
Das Leben im Hoggar

Erneut gab es eine lange „Funkstille“ zwischen den beiden Freunden. Bereits 1910 versucht er über eine seiner Cousinen den Kontakt wieder aufzunehmen und schreibt ihm dann mehrfach im Zuge seiner zweiten nur sehr kurzen Reise nach Frankreich im Jahr 1911. Charles verbringt einige Tage bei seiner Schwester und lädt Gabriel ein, ihn dort wenigstens für einige Stunden zu besuchen. Da er aber die Reise verkürzen muss, kommt das Treffen nicht zustande. Charles bedauert das sehr. Glücklicherweise über den erneuten Kontakt berichtet er nun eben schriftlich von seinem Leben in Tamanrasset und beschreibt die Schönheit des Assekrem.

IKS VS
†
♡
CARITAS

Tamanrasset - über Insalah
via Biskra - Ouargla (Algerien)

16. Juni 1911

Mein lieber Gabriel,

ich bin richtig glücklich, dass wir wieder miteinander Kontakt haben. Allzu lange habe ich dir nicht mehr geschrieben. Dabei tut es mir so richtig gut, mit dir brieflich zu plaudern. Am liebsten würde ich das natürlich von Angesicht zu Angesicht tun. So freue ich mich richtig darauf, ein paar Tage bei dir zu sein, wenn ich das nächste Mal nach Frankreich komme! Wann das wohl sein mag? Vielleicht Anfang 1912 oder im Sommer. Welch überschwängliche Freude nach dieser so langen Trennung, wenn wir wieder wie früher miteinander reden können.

(Schade), dass Du nicht zu mir in meine Klause kommen kannst! Wenn man nicht endlich die Transsahara-Bahn baut, wage ich nicht, dich um einen Besuch zu bitten. Denn die Reise wäre zu weit und zu anstrengend. Bei höchster Geschwindigkeit braucht man von hier bis Algier gute 40 Tage, bei normaler Reisegeschwindigkeit die doppelte Zeit. Auf alle Fälle ist es sehr kräftezehrend, selbst wenn man sehr jung und gut durchtrainiert ist.

Ich bin dennoch zuversichtlich, dich eines Tages bei mir begrüßen zu können, denn mit der Transsahara-Bahn wäre es im Winter leicht und weniger mühsam. Die Transsahara wird dringend gebraucht. Und sie wäre bereits gebaut, wenn man sich auf der „oberen Etage“ mehr um das Gemeinwohl kümmern würde ...

Im Hoggar habe ich zwei Einsiedeleien: die eine in Tamanrasset, in 1.420 m Höhe. Sie liegt 300 m abseits des Dorfes mit 100 Bewohnern, in der Ferne in weitem Rund von hohen Bergen (3000 m hoch) umgeben. In der Nähe sind in allen Richtungen die Behausungen der Nomaden. Die andere ist auf dem Assekrem, etwa 60 km nordnordöstlich von Tamanrasset, auf 2700 m Höhe, auf der Kuppe eines kleinen Berges, mit Nomaden in den benachbarten Tälern. Die erste Eremitage ist eher städtisch, die Post kommt alle 15 Tage (ein guter Mann bringt die Briefe mit seinem Kamel von Insalah, 650 km entfernt). Es gibt hier gutes Wasser im Überfluss, gutes Quellwasser, das in den Bächen plätschert, rein wie das Wasser der Vogesen, außerdem Hühner und Eier, Gemüse, Getreide, Gerste, Butter. Es gibt hier Leute, die für ein paar Pfennige Brennholz bringen, mir Brot backen und bei jeder x-beliebigen Arbeit helfen. Außerdem ist das Leben hier schön, die Sonnenuntergänge überm Gebirge sind wunderbar.

Die andere Eremitage auf dem Assekrem ist härter: Da oben auf dem Berg, der fast das ganze Gebiet drum herum beherrscht und gleichsam der gebirgige Nabel des Landes ist, bin ich ganz allein. Der Ausblick ist umwerfend. Der Blick umarmt das Hoggar-Massiv, das im Norden und im Süden bis zu den unermesslichen Wüstenebenen abfällt. In der näheren



Umgebung ist es der Wirrwarr bizarrerster Gipfel, spitzer Felsnasen, Felsen in wildesten Formationen. ... Es ist eine herrliche Einsamkeit, die ich unheimlich mag. Was wäre es schön, mit dir, lieber Gabriel, da oben zu sein. Wenn sie die Trans-sahara endlich bauen, ist das so leicht.

In der Umgebung gibt es jede Menge Schluchten, die nach dem Regen mit wohlriechenden Kräutern bedeckt sind, und dann kommen auch gleich die Tuareg und errichten ihre Zelte, um da die leckere Bergmilch (der Ziegen) zu trinken.

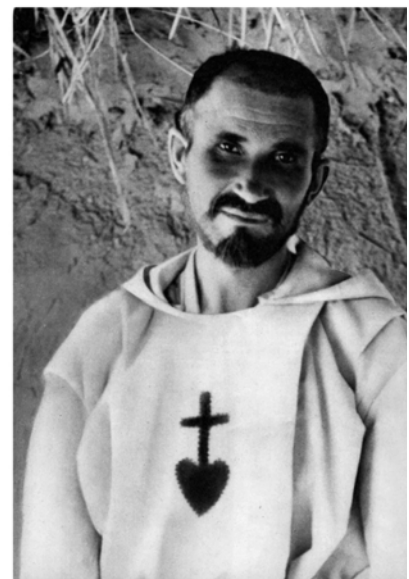
Einer meiner alten und großartigen Freunde ist Colonel Laperrine (zusammen waren wir Unteroffiziere bei den Chasseurs d'Afrique = den Afrika-Jägern, und später haben wir uns in der Sahara wieder getroffen. Er war 9 Jahre lang Befehlshaber der Sahara-Oasen). Derzeit ist er in Lunéville, wo er das 18. Regiment der berittenen Jäger befehligt. Möglicherweise kommt er im Rahmen eines Manövers nach Saint Dié, und so schreibe ich ihm mit gleicher Post, dass du dort wohnst und dass du ein alter und teurer Freund von mir bist. Ich wäre begeistert, wenn ihr euch treffen könntet. Er hat eine außergewöhnliche Intelligenz und ein Herz aus Gold, er ist der loyalste Mensch, ein unvergleichlicher Freund. Dass ich mich hier (Anm.: in Tamanrasset) einrichten konnte, war nur dank seiner überwältigenden Freundschaft möglich. Er ist unverheiratet; seine ganze militärische Laufbahn war hier in Algerien, im Senegal, im Sudan und in der Sahara. Er hat die Tuareg und die zentrale Sahara zu Frankreich gebracht und so Algerien mit unseren sudanesischen Kolonien verbunden, sodass die Sahara nicht mehr Algerien vom Sudan trennt. Er hat beide vereinigt.

Hochachtungsvolle Grüße an Deine Schwester, meine besten Wünsche an Joseph.

Ich umarme Dich voller Liebe und von ganzem Herzen.

Dir alles in Unserem Herrn Jesus,

Bruder Ch. de Foucauld



Anregungen für ein Gespräch in den Gruppen bzw. Bruderschaften

- Charles de Foucauld möchte seinem Freund einen Besuch in Tamanrasset schmackhaft machen...

Schönreden oder Problematisieren..., etwas herunterspielen oder „schwer-reden“...

Ich achte auf Taktiken bei mir, jemandem etwas nahezubringen oder von etwas abzuhalten, weil ich das so wünsche oder weil ich da Ängste kenne und deshalb die Realität zu meinen Gunsten „färbe“.

- Charles de Foucaulds Leidenschaft für Gott war nicht zu trennen von der Leidenschaft für die Menschen. Deshalb war er nicht nur ein eifriger Beter, sondern auch an der Entwicklung der Menschen in seiner Umgebung interessiert. Dieses Interesse nährte seinen Optimismus hinsichtlich des Baus der Transsahara-Bahn.

Beide Dimensionen sollen auch mein Engagement prägen...

- Colonel Laperrine – neben Gabriel Tourdes der zweite „unvergleichliche Freund“ Bruder Karls – kommt im Rahmen eines Manövers möglicherweise nach St. Dié, und Bruder Karl wäre begeistert, seine beiden Freunde könnten sich begegnen.

In vielen Gegenden dieser Welt sagt man: „Meine Freunde sind auch deine Freunde!“ – Wie gut es sein kann, den Reichtum einer Freundschaft anderen bekannt zu machen und Geschenkte zu teilen.